

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit Post-Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkauf 10 Reichspf.

Redaktion: Johannesstraße 40.
Fernruf: 905, 926, 8193

Anzeigenpreis für die achteckige Zeitung über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannesstraße 46
Fernruf: 905, 926, 8193

Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 251

Mittwoch, 27. Oktober 1926

33. Jahrgang

Gensation im Femeprozeß

Oberleutnant Schulz „enthüllt“ / Auf unbestimmte Zeit vertagt

v. Landsberg a. d. W., 26. Oktober

Der zweite der vier Fememordprozesse begann am Dienstag vormittag vor dem Schwurgericht Landsberg. Es handelt sich um den Fall Gaedike. Wegen Mordversuchs an dem Zeitfreiwilligen Feldwebel Gaedike sind angeklagt: Der bekannte Oberleutnant Schulz, der Feldwebel Klapproth und außerdem wegen Beihilfe der Leutnant Hayn. Der Hauptangeklagte Oberleutnant Schulz wollte, wie man so sagt, „auspacken“. Er gibt an, es sei nichts geheimzuhalten und nichts zu enthüllen, alles sei gelehrt verlaufen mit Wissen der Regierung. Die Vertretung des Nebenklägers Gaedike stellte darauf den Beweisanspruch, die in Frage kommenden Stellen der damaligen Regierung (Minister Severing, Geßler, Seeß) zu laden, um das Gegenteil zu beweisen. Und sie beantragte aus diesem Grunde Vertagung.

Nach kurzer Beratung verkündete heute nachmittag der Vorsitzende folgenden Gerichtsbeschluss:

„Die Beweisangebote des Vertreters des Nebenklägers werden als unerheblich abgelehnt. Die Sache wird auf unbestimmte Zeit vertagt, da der Zeuge Becker nicht zu erreichen ist. Der Antrag der Verteidiger, das Verfahren gegen Hayn abzutrennen, wird abgelehnt. Die Vertreter des Nebenklägers werden aufgefordert, ihre Beweisangebote schriftlich einzureichen, da es vielleicht notwendig ist, in einem späteren Termin die Sache zu verhandeln. Es ist aber noch nicht abzusehen, wann der neue Termin festgesetzt werden kann. Die Sitzung ist geschlossen.“

Was Schulz erzählte!

Die Angeklagten Hayn und Klapproth sagten recht unbedeutend aus. Hayn will überhaupt nichts wissen. Und Klapproth behauptet, er hätte in einem momentanen Jähzornanfall den Feldwebel Gaedike überfallen und mißhandelt. Ob er ihn dabei totschlagen wollte, das wisse er nicht mehr.

Dann trat, mit größter Spannung erwartet, der bekannte Oberleutnant Schulz auf. Äußerlich war er eine große Enttäuschung: Klein, schwächlich, mit pomadisiertem schwarzen Haar und aufgezwickeltem Schnurrbartchen. Die Erscheinung eines geschneiderten Konfektionsgeiz. Als er aber zu reden anfing, entpuppt er sich als ein Fanatiker schlimmster Sorte. Alles Zivil ist für ihn Naß; nur das Soldatenspiel hat für ihn Interesse, was darüber hinausgeht, ist ihm ein Buch mit sieben verschlossenen Siegeln. Nach kurzer, mit überschlagender Stimme vorgetragener

Einleitung schlug er plötzlich auf den Tisch, und machte zu seiner Verteidigung folgende „Enthüllungen“:

„Ich habe keine Geheimnisse auszuplaudern. Was ich geleistet habe, das habe ich ganz offiziell getan. Ich bin vom Reichswehrministerium selbst für meine Arbeiten herangezogen worden. Das Wehrkreiskommando II hat mich ja persönlich zum Kommandeur von Küstrin ernannt. Und meine Truppe war eine Reichswehrformation und nichts anderes. Wir waren ganz legal, hatten nur die Verpflichtung, unsere Tätigkeit vor den Augen der Öffentlichkeit geheimzuhalten. Die Regierung aber wußte davon und billigte es. Wir waren also ganz legal. Keine Geheimorganisationen in diesem Sinne. Da gibts nichts auszupacken!“

Im Jahre 1922 war die Befürchtung sehr groß, daß Polen einen Gewaltstreich gegen die deutsche Ostgrenze verüben würde. Deshalb mußten Maßnahmen getroffen werden, die darin bestanden, daß man Formationen schaffte, die im Ernstfalle die Grenzen zu besetzen hatten. Dazu waren die Arbeitskommandos ausgerufen.

Die Entente hatte schon Einspruch erhoben und verlangte die Auflösung dieser Formationen und ich erhielt den Auftrag, diese Leute unterzubringen und ihnen die Waffen abzunehmen. Deshalb sollten sie im Arbeitskommando in Küstrin untergebracht werden. Das war das Arbeitskommando des 2. Pionier-Bataillons. Die Leute kamen auch nach Küstrin und man nahm sie auf, aber sie konnten die Arbeit nicht leisten.

Die Beschäftigten, unter denen wir arbeiteten, waren ungemein schwierig. Aber solange ich das Arbeitskommando geführt habe, ist niemals eine Person eingesperrt oder ein Mann verhaften oder irgend jemand gefesselt worden. Solange ich dort der Kommandant war, solange war Ordnung. Bei mir hat es Kommandos nie gegeben. Bevor ich diese Leute aus den Wehrverbänden einzog, habe ich jedesmal das Wehrkreiskommando benachrichtigt, dieses hat das Reichswehrministerium informiert und vom Reichswehrministerium hat der preussische Minister des Innern jedesmal von diesen Einziehungen und Verkäufungen der Verbände Nachricht erhalten.

Naturgemäß schlugen diese „Behauptungen“ zunächst wie eine Bombe ein. Der Vertagungsantrag zur weiteren Beweisaufnahme mußte kommen. Das Gericht machte sich die Entscheidung leicht, indem es aus einem anderen Grunde (ein Zeuge fehlte) die Vertagung aussprach.

Jetzt haben die angegriffenen Regierungsstellen das Wort. Und auch — die Wehrverbände!

Es ist absolut unsinnig, den Genossen Severing in Zusammenhang mit der Schwarzen Reichswehr zu bringen. Niemand hat die Schwarze Reichswehr so bekämpft, wie gerade Severing. Wie haben ihn deshalb die „Wehrverbände“ gehaßt und beschimpft!

Es ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe des heutigen Tages die preussische Regierung amtlich Stellung nimmt zu der Aussage von Schulz. Dann wird sich herausstellen, inwieweit Schulz' Angaben richtig sind. Auch wir wollen bis dahin mit unserem Urteil zurückhalten.

England

Lakour drückt den kämpfenden Bergleuten seine Bewunderung aus

London, 27. Oktober (Radio)

Die Unterhausfraktion der Arbeiterpartei nahm am Dienstag eine Entschließung an, in der die Bergarbeiter und deren Frauen zu dem bewundernswerten Widerstand gegen die vereinten Kräfte der Unternehmer und Regierung beglückwünscht werden. Den Führern des Bergarbeiterverbandes wird gleichzeitig die Anerkennung für ihren mutigen Kampf ausgesprochen. Darüber hinaus schlägt die Fraktion dem Generalrat der Gewerkschaften und dem Bergarbeiterverband die Einsetzung eines gemeinsamen Komitees zur Führung des Kampfes in den Bergbauindustrien vor. Inzwischen hat die Regierung das Redeverbot gegen maßgebende Führer des Bergarbeiterverbandes aufgehoben. Cook hatte bereits am Dienstag wieder Gelegenheit, sich öffentlich zu äußern. In einer Rede in einem der wichtigsten Bergbaubezirke erklärte er, daß er bereit sei, innerhalb der Bergarbeiterpartei eine Urabstimmung über drei entscheidende Punkte, und zwar über den Mindestlohn, die höhere Arbeitszeit und die Methode der Lohnverhandlungen zu empfehlen. Die Urabstimmung soll im gegebenen Falle durch eine neutrale Körperschaft kontrolliert werden, um der an den bisherigen Abstimmungen des Verbandes geübten Kritik über bestimmte Beeinträchtigungen durch den Bergarbeiterverband von Unklarheiten den Boden zu entziehen. Amtlich verlautet am Dienstagabend, daß der Premierminister in Gegenwart des Schatzkanzlers und des Bergbauministers Vertreter des Generalrates

und des Generalrates der britischen Gewerkschaften zu Besprechungen über die gegenwärtige Lage im Kohlenbergbau empfangen hat. Es ist anzunehmen, daß diese Besprechungen der Fraktionsfraktion der Arbeiterpartei im Unterhaus vorausgingen.

Aus der Pfalz

Der Druck der Besetzung läßt nach — Der Druck aus München wächst

München, 26. Oktober. (Eig. Drahtber.)

In der Rheinpfalz ist seit der Registrierung des Locarnopaktens automatisch auch die vorher nur im rechtsrheinischen Bayern geltende politische Ausnahmeverordnung der bayerischen Regierung in Wirksamkeit getreten. Dazu sind verschiedene Erleichterungen, die der Locarnopakt brachte, praktisch außer Wirkung und an ihre Stelle vielfach größere Hemmnisse der bürgerlichen Freiheiten gesetzt worden. Das trifft namentlich auf die öffentliche Werbetätigkeit für die politischen Parteien und die Gewerkschaften zu, die diese Einschränkungen gleichermäßen als lästig empfanden. Aber auch die Bevölkerung beurtteilt im allgemeinen die Tatsache, daß Erleichterungen von französischer Seite durch Erhöhungen der einen Regierung mehr als weitgemacht worden sind, durchaus abfällig. Das hat den Verwaltungssenat der Stadt Ludwigshafen veranlaßt, einstimmig den Bürgermeister zu beauftragen, bei der bayerischen Regierung um die Aufhebung der Ausnahmeverordnung oder doch um wesentliche Milderungen für die Pfalz nachzusuchen.

Thoiry — und jetzt?

Eine Erklärung Briands

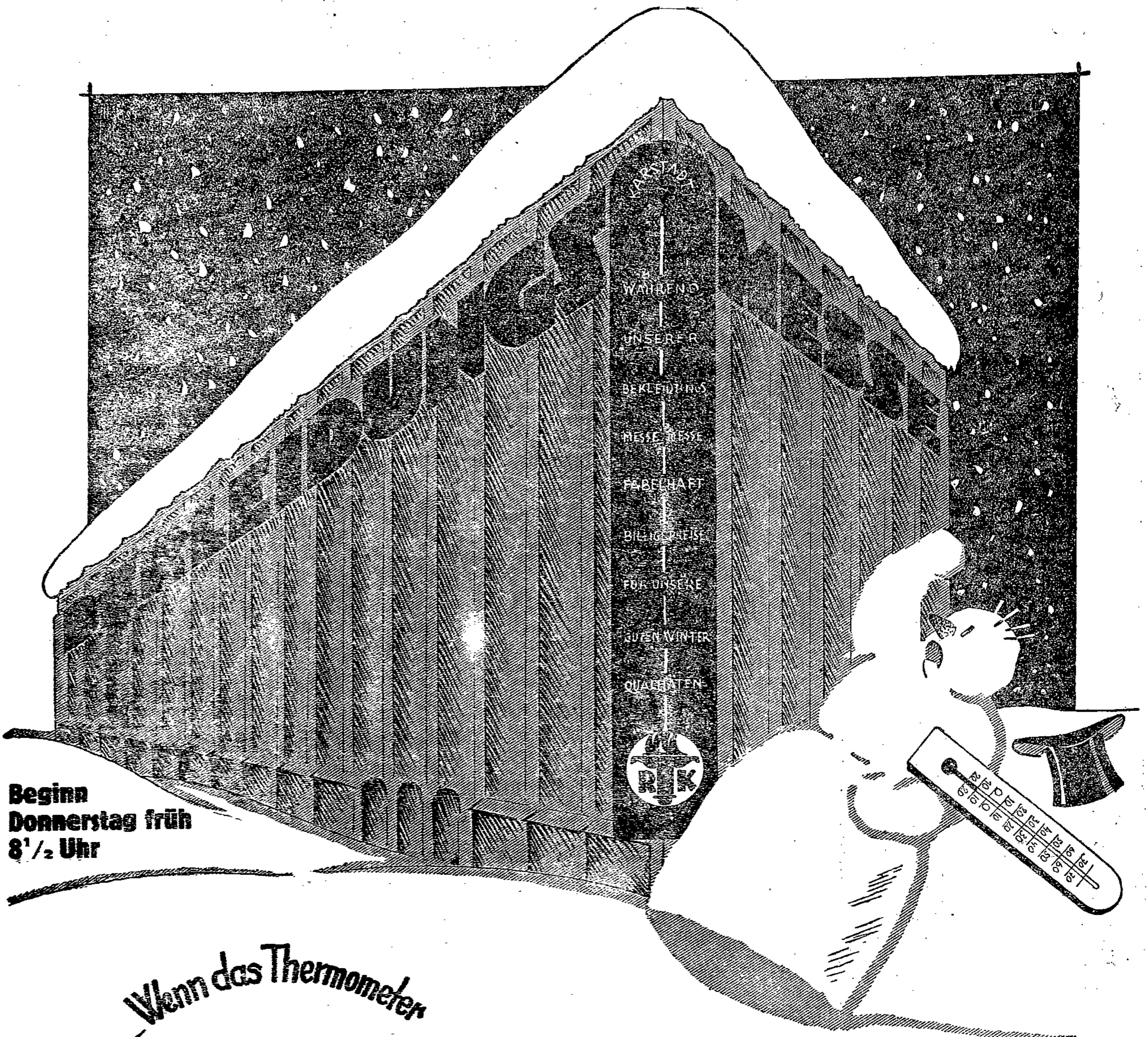
(Von unserem Pariser Korrespondenten)

In der letzten Zeit ist in der französischen Presse außerordentlich viel über die „Störungen“, die in den Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich eingetreten seien, geschrieben worden. Es waren insbesondere zwei einander ziemlich schroff gegenüberstehende Tendenzen feststellbar. Während die einen bei Hervorhebung der Schwierigkeiten, auf die gewisse, in Thoiry besprochene Pläne stießen, in der nachdrücklichsten Weise darauf hinwiesen, daß man von dem langsamen Gang der Verhandlungen keineswegs überrascht sein dürfe und kein Grund vorliege, daran zu zweifeln, daß das große Werk des französisch-deutschen Ausgleichs gelingen werde, sprachen die anderen von einem „Zusammenbruch der Illusionen von Thoiry“ und klagten Briand an, „aus seinem Erfolg vor dem Völkerbund Schlussfolgerungen gezogen zu haben, die mit Frankreichs Interessen in Widerspruch ständen“. Genau wie die deutsche nationalsozialistische Presse, um der „Politik von Thoiry“ möglichst viel Böses nachzulegen zu können, sich auf die Artikel ihrer rechtsstehenden französischen Bruderorgane beruft, zitieren auch die Bloc-National-Organe alles, was in der „Deutschen Tageszeitung“, in den Hugenbergläutern oder in der „Preussischen Kreuzzeitung“ steht, sehr eifrig, um den Eindruck zu erwecken, als ob „die deutsche öffentliche Meinung längst abgerückt sei von den Liebeserklärungen die man sich in Genf und Thoiry machte.“

Der Zweck der ganzen Kampagne ist klar: die Außenpolitik, wie sie Briand macht, ist das einzige, was von der Aktion der Mehrheit vom 11. Mai 1924 übriggeblieben ist, und daß Briand diese Politik unter der Ministerpräsidentenschaft Poincarés weiterführt, lastet auf den Reichspartnern aus wahlkräftigen Gründen außerordentlich stark. Gelingen es wenigstens, den Anschein zu erwecken, daß die großzügige Annäherungspolitik, wie sie in Thoiry und vorher schon in Locarno ins Auge gefaßt wurde, auf einseitigen unüberwindlichen Hindernisse stößt, so ließe sich auch in dieser Hinsicht gegen das der Rechten auch nach seinem Tode noch so gefährlich erscheinende und tief verhaßt gebliebene „Linkskartell“, ein demagogischer Feldzug entfachen, dessen Gewinn der Bloc National vielleicht schon bei den im kommenden Januar stattfindenden Senatserneuerungswahlen einzuharmonisieren gedächte. Immerhin ist auch auf der Linken ein gewisses Unsicherheitsgefühl entstanden, da die Dinge tatsächlich nicht so rasch vorwärts gehen, als es infolge einer unvorsichtigen oder absichtlich übertreibenden Pressekampagne, unmittelbar nach Thoiry, den Anschein haben konnte. Aber was den Minister des Auswärtigen betrifft, so zeigt er sich nach wie vor entschlossen, den in Locarno und Thoiry eingeschlagenen Weg weiterzugehen, ohne sich durch Hindernisse, durch die er sich nicht überrascht erklärt, irgendetwas entmutigen zu lassen.

„Konnte irgendein ernsthafter Mensch, der die Sachlage und ihre Komplikationen kennt, wirklich glauben, daß man von heute auf morgen zu den gewünschten Lösungen käme? Ein Wesentliches ist erreicht: Frankreich und Deutschland arbeiten auf völlig gleichem Fuße im Völkerbund zusammen. Sie sind beide besten Willens, um die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, die ihrer notwendigen Verständigung sich entgegenstellen können. Wenn es auf einem Weg nicht geht, so werden sie eben einen anderen suchen, ohne je das Ziel aus dem Auge zu verlieren, das bei ständiger Würdigung der beiderseitigen Interessen, in der Gesamtlösung aller, ja aller Fragen besteht, die heute noch zwischen den beiden Ländern schweben. Dabei darf man weder eine Frage auf die lange Bank schieben noch sich überstürzen. So vieles, was vor zwei Jahren für unmöglich gehalten wurde, hat sich in der Zwischenzeit verwirklicht. Einstweilen sind, wie wir es in Thoiry ausgemacht haben, die Experten an der Arbeit, die die Einzelfragen prüfen, und die Besprechungen zwischen mir und dem deutschen Vizepräsidenten von Hoeßch haben, ebenfalls entsprechend den in Thoiry getroffenen Vereinbarungen, sofort nach der Rückkehr des Herrn von Hoeßch nach Paris eingeleitet. Andere Besprechungen werden ihr folgen: und wohl viele. Im Dezember gedente ich Herrn Stresemann in Genf zu treffen; dann werden wir das Terrain zusammen wieder überschauen. So können wir Schritt für Schritt vorwärts, ohne uns durch das Geschrei von Leuten, die aus weißlichen Gründen, früher nicht immer den edelsten oder desinteressiertesten, plötzlich eine gar große Ungeduld an den Tag legen, aus der Ruhe bringen zu lassen.“

Das erklärte Briand dieser Tage in einem engeren Kreis von Mitarbeitern und Politikern. An den Richtlinien seiner auswärtigen Politik ist nichts geändert. Konnten gewisse Artikel des Senators Henry de Jouvenel, der Mitglied der französischen Delegation in Genf war, diesen Eindruck erwecken, so war das ein Irrtum, da dieser Artikel, wie es der „Quotidien“ dieser Tage betonte, wohl nicht, ohne sich vorher an der besten Quelle danach erkundigt zu haben, in keiner Weise die Auffassungen Briands widerspiegeln.



Beginn
Donnerstag früh
8 1/2 Uhr

Wenn das Thermometer

KÄLT, steigt unsere „Bekleidungs-Messe“

Auch diesmal haben wir alle unsere gewaltigen Hilfsquellen bis aufs äusserste angespannt, um unsere B.M. zu einer Verkaufsveranstaltung allerersten Ranges zu gestalten. Durch unsere eigenen Fabrikationsbetriebe, wie Spinnereien u. Webereien in Bocholt/W., Damen-Herren- u. Kinderkleiderfabriken in Berlin u. Stettin, ferner durch zentralisierten Grosseinkauf für über 100 Häuser unseres Konzerns, können wir so gewaltige Vorteile bieten, dass es jedermann möglich ist, den Winterbedarf bei uns zu decken. Der Verkauf beginnt morgenfrüh! Prüfen Sie bitte die morgen dieser Zeitung beiliegende vierseitige Extra-Preisliste u. besichtigen Sie unsere 24 Schaufenster, dann können Sie sich ein ungefähres Bild machen, was wir aufgrund unserer gewaltigen Hilfsquellen zu leisten vermögen!

MARKTADT

Untwetter überall

Schwerer Unfall in Freiburg — Schiffsuntergang

Ein starker Sturm, begleitet von Gewitter, Hagel- und Schneefall, wütete Montag in Nord- und Mitteleuropa...

In Bordeaux ist die Meldung eingetroffen, daß der belgische Dampfer 'Calcedonia', der am 12. Oktober Bordeaux mit der Bekimung nach Bignina verlassen hat...

Auf dem Meiseplatz in Freiburg i. Breisgau wurde durch einen plötzlich eintretenden Sturm der Turm einer Rußkammer umgeworfen und stürzte ins Publikum...

Als dem Subetengebirge werden harte Schneestürme gemeldet. In Odrau war der Straßenbahnverkehr stundenlang stillgelegt...

Ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit suchte die ganze östliche Küste Amerikas, von Massachusetts bis Virginia, heim...

Mord in Leipzig. Am Montag abend wurde die 21jährige Hausangestellte Wally Jakob aus Ragnitz im Kohlenkeller des Hauses Kaiser-Wilhelmstraße 73 in Leipzig ermordet...

Schon 13 000 amerikanische Auto-Dieser in diesem Jahre. Eine besondere Veranlassung findet in diesen Tagen in Philadelphia statt...

Sozialdemokratische Partei 8. 9. und 10. Distrikt Holstentor Nord Sonnabend, den 30. Oktober, abends 8 Uhr (Einlaß 7 1/2 Uhr) in der Aula der Marquardschule Werbe-Abend Mitwirkende: Der Arbeiter-Jugendchor, die Arbeiterjugend Holstentor usw.

Florida

Dieses vielgenannte Land kann als das Statten der Amerikaner bezeichnet werden. Es ist so groß wie die eigentliche Apenninhalbinsel...

Wegen der oft vorkommenden winterlichen Fröste kann man Florida nicht zu den tropischen Ländern rechnen, es sind der Plantagenwirtschaft gewisse Grenzen gesteckt...

In den nächsten Jahren wird Florida voraussichtlich durch ein gigantisches Bauwerk berühmt werden. Die Amerikaner wollen teils aus wirtschaftlichen, teils aus strategischen Gründen...

Personenzug Hannover—Hanneln verunglückt. Auf dem Bahnhof Münden am Deister ereignete sich Dienstag früh 1 Uhr 56 Minuten ein Eisenbahnunglück...

Große Goldfunde in Schweden. In den Eisenerzgruben der schwedischen Provinz Norrland sollen in den letzten Wochen große Goldfunde gemacht worden sein...

Ein Berliner Grundstücksmafker verhaftet. Einer der bekanntesten Berliner Grundstücksmafker, Erich Meyerfeld, der in den letzten Jahren in der Reichshauptstadt eine ungeheure Kaskade entfachte...

Eine nächtliche Schießerei spielte sich vor einigen Tagen in der Hausstraße ab. Ein nicht im Dienst befindlicher Kriminalbeamter geriet auf dem Heimweg in eine Auseinandersetzung mit einem Passanten...

Berein der Musikfreunde. Das dritte vollständige Konzert findet am Freitag, dem 20. Oktober, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus statt...

Viedervorlesung in der Luba. Die Viedertafel des Gewerkschaftsvereins veranstaltet am Donnerstag abend 8 Uhr in der Luba ein Konzert...

Der Tod des Unbekannten. Wahrscheinlich infolge Herzschlages verstarb am Montag beim Leben in einer hiesigen Fabrikfabrik ein ca. 32—35jähriger, anscheinend dem Kaufmannstande angehöriger Mann...

Herrenlose Fahrräder. In den letzten Tagen sind an verschiedenen Orten zwei Fahrräder, Marke Luba und Brennaber, gefunden und im Rumbureau des Polizeiamtes sicher gestellt...

Reinigungszeichen für den Ostverkehr!

Von der Luft-Linia wird uns geschrieben: Die Deutsche Ost-Linia überreicht jedem Passagier vor Eintritt seiner Ausreise eine Karte...

Hand in Amerika hat die Einrichtung schon seit längerer Zeit für seine zahlreichen großen Fabriken getroffen...

Der Stand der Erwerbstoten

Am 20. Oktober belief sich die Zahl der Erwerbstoten am Orte auf 4519. (Vormonat 4316.)

Table with 2 columns: Beruf and Anzahl. Includes categories like Landwirtsch., Bergbau, Holzgewerbe, etc.

Mars wieder in Erdrüche

Unterhalb der Antarktis, in dem sonst sehr unbewohnten Grenzgebiet des Südpols, hat ein heller, wolkenreicher Stern...

Es ist nicht abzusehen, daß unter diesen günstigen Umständen die Beobachtung des Planeten besonders vorteilhaft ist...

Filmchau Zentraltheater. Jede Wiedergabe eines guten Dichtwerks im Film muß eine Abminderung erfahren, weil das Beste, nämlich das Wort, fehlt...

Neue Bücher Neue Neudrucke. Josef Fonten: Die Bodreiter. Novelle. Mit einem Nachwort von Friedrich Rückert. Universal-Bibliothek Nr. 680/11...

Bereiten Sie sich vor!

Helfenhaus

Morgen beginnt unsere **Volkstümliche Woche** die mit günstigen Angeboten aufwarten wird. Sie werden die größte Auswahl, durchwegs solide Ware und auffällig niedrige Preise finden.

Die Anschaffungen für Herbst und Winter sowie Vorauskäufe für Weihnachten sind Ihnen leicht gemacht.

Der beliebte heitere **Familien-Abend**
Fledermaus
 nur noch wenige Tage der sensationelle **Oktober-Spielplan**
 Die fabelhafte **Tanz-Turnier-Kapelle**
 Bier, Kaffee, Wein, sowie sämtliche Getränke werden auf allen Plätzen verabfolgt.
 Eintritt 50 Pfg.

LÜHA
 Bis 31. Oktober täglich geöffnet vormittags 9 bis abends 8 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. Katalog mit Rundgang durch die Ausstellung 10 Pfennig.
 am Donnerstag, dem 28. Oktober, abends 6 Uhr **Liedervorträge** der Liedertafel des Gewerksvereins in der Ausstellungshalle bei unveränderten Eintrittspreisen.
 Kauft die Lose der **LÜHA-Lotterie** - Preisl. - RM -

Wachtung!
 Am 14. Novbr. findet die Bürgerstimmwahl statt. (3699)
 Am 5. November veranstaltet die Soz. Arb.-Jugend Abt. Stadt einen **Eltern-Verbeabend** abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Eintritt 30 Pfg. Kinder und Erwerbslose 15 Pfg.
 Alle Parteigenossen und -genossinnen sind herzlich eingeladen.
 Frei Heil!
 S. A.-J. Abt. Stadt.

Stadttheater Lübeck
 Mittwoch, 8 Uhr: **Kerzes** (Der verliebte König) (3700) Ende 10.30 Uhr.
 Donnerstag, 8 Uhr: **Peer Gynt**
 Freitag, 8 Uhr: **Sägeln auf Isky** (in Anwesenheit des Dichters)
 Sonnabend, 8 Uhr: **Die weiße Dame**

Les' Bücher Wissen ist Macht!

Adlershorst
 Morgen Donnerstag: **Tanzkränzchen**

E. S. P.
 Diele Kabarett
 Täglich abends 9 Uhr **Das Großstadt-Oktober-Programm**
 Nachm. 4 1/2 Uhr: **Tanz-Tee**
 Voranzeige
 Am Donnerstag, dem 28. Oktober **Ehrenabend** für den beliebten Heldenbariton **Juri Randow**
 Vollständig neues Repertoire
 Deutsche Lieder aus alter Zeit bis zu den neuesten Schlagern
 1 russisches Potpourri aus Romanzen, Volks- und Ställingsliedern im russ. Original-Kostüm
 Verstärktes Programm
 Eintritt Mk. 1.- inkl. Steuer
 Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
 8683) Tel. 923 und 160

GEG SCHUHPUTZ
SCHUHPUTZ
 aus der Fabrik der Großkaufmannsgesellschaft deutscher Konsumvereine
ist gut!
Konsumverein
 für Lübeck u. Umgegend e. V. m. B. H.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands
 Ortsgruppe Lübeck
 Am Freitag, dem 29. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus unsere **Mitglieder-Verammlung** statt. (3705)
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 3. Quartal.
 2. Die volkswirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Gewerkschaften (Vortrag).
 3. Verbandsangelegenheiten.
 Mitgliedsbücher vorzeigen.
 Die Ortsverwaltung.

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund
 Ortsauskunft Lübeck
Allgemeiner freier Angeklertenbund
 Ortsauskunft Lübeck
Gemeinsame Versammlung aller Gewerkschaftsvorstände des A. D. G. B., A. D. B.-Betriebsräte, Betriebsobmänner u. gewerkschaftlichen Vertrauensmänner
 am Freitag, d. 29. Okt., abds. 7 1/2 Uhr in der Aula des Johanneums **Vortrag** des Gen. Dr. Otto Suhr-Berlin, Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des A. D. B. Bundes:
Die Grundlagen der heutigen Wirtschaft
 Neben den obengenannten Funktionären können an dieser Versammlung auch die Gewerkschaftsmitglieder teilnehmen, die sich für dieses Thema interessieren.
 Der Vorstand des A. D. G. B. 5709 Ortsauskunft Lübeck

Damen-Frisier-Salon
 Engelwisch 52 Fr. Bieninda Engelwisch 52
 Frisieren - Kopfwäsche
 moderne Reformhaarschnitte (Bobikopf)

Glasarbeiten
 aller Art
 z. Fabrik G. Tauschütz, Glasbläser
 Fernstr. 25, Heiligenspr. 25
 Tel. 111/112

Kräuterpraxis, Biochemie
 Elektro-galv. Behandlung aller Krankheiten.
 Spezialität: Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden
 Magen- u. Darmleiden, Rheuma, Ischias
 hästige Körperfülle, Hautleiden usw.
 Sprechzeit von 5-7 Uhr (3698)

Ich bin Ihr Nachbar!
Ja! Ja!
 Sie können viel von mir lernen. Als altem Fachmann sind mir abertausend Paar Stiefel in die Finger gekommen. Glauben Sie es mir, ich weiß, wie sie behandelt werden müssen. Die einzig richtige Pflege des Stiefels heisst Büdo. Schon am Leder fühle ich, wenn Büdo benutzt wird. Drum rat ich Jedem:
Nimm Büdo

Kartoffeln
 In gelbbloß. Zubereitung
 100 g 5. A., 10 g 5. A.
 In Pommes-Zust.
 (lange gelbe)
 100 g 6. A., 10 g 6. A.
 In kleine Oberräder
 100 g 4.75 g., 10 g 5. A.
W. Presin
 Marktgrube 18.

Grundmanns Spirituosen
 hergestellt aus feinstem Weinspirit, feinstem Jamaica-Rum, feinstem Weinbrand
 dabei an Qualität die besten und trotzdem im Preise die billigsten
 extra feiner Jam.-Rum-V. Fl. 2.20 RM., ff. Weinbrand-V. Fl. 2.20 RM., extra feiner Doppelkornweine Fl. 1.70 RM.
 Verkauf: Schäffelbuden 32

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Stokelsdorf. Sozialdemokratische Partei. Zu der am Freitag, dem 29. Oktober, stattfindenden Gemeinderats-sitzung wird die Fraktion gebeten, am Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, im Rathause anwesend zu sein, zur Besprechung der Tagesordnung.

Techau. Feuer. Hier brannte am Montag abend ein Wohnhaus vollständig nieder. Besitzer ist ein Herr de Witro. Da Wassermangel herrschte, konnten die Feuerwehren von Techau und Pansdorf nicht viel ausrichten.

Schleswig-Holstein

Kiel. Erntearbeit und Reichswehr. In einer kleinen Anfrage einiger sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter wurde zur Sprache gebracht, daß auf den Gütern Ahlenhorst, Hohenhain und Grönwold im Kreise Eckernförde (Schleswig-Holstein) Reichswehrlöcher eingestellt und mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden. Auf dem Hofe Hohenhain habe der Verwalter einige Arbeiter mit der Begründung entlassen, es seien genügend und auch billigere Arbeitskräfte von der Reichswehr zu erhalten. Wie der Amtliche Preuß. Pressedienst mitteilt, beantwortet der Landwirtschaftsminister die Anfrage wie folgt: „Die vom Reichswehrministerium erlassene einschlägige Bestimmung lautet: Eine Hilfeleistung für Zwecke der privaten Wirtschaft durch Kommandierung oder auf Grund freiwilliger Meldung ist unzulässig, da es mit dem Ansehen der Wehrmacht und der gebotenen Zucht der Wehrmacht nicht vereinbar ist, zivilen Erwerbstätigen Arbeitsgelegenheit zu entziehen oder private Lohnkämpfe mittelbar zu beeinflussen. Jede Hilfe der Wehrmacht hat sich auf Fälle von öffentlichen Notständen zu beschränken. Die Gewährung von Erntelaub wird durch diese Bestimmung nicht berührt. In Ergänzung dieser Bestimmung hat das Wehrkreis-Kommando II für seinen Bereich angeordnet, daß Gesuchen von landwirtschaftlichen Arbeitgebern auf Beurlaubungen von Erntehilfskräften nur dann stattzugeben ist, wenn diesen Gesuchen eine Bescheinigung des für den Arbeitsort zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweises beigefügt ist, aus der hervorgeht, daß die Hilfskräfte dringend benötigt werden und vom öffentlichen Arbeitsnachweis auch im Wege des Ausgleichs nicht gestellt werden können. Diese Erntearbeiter wurden sofort zurückgezogen, als dadurch eine Beeinträchtigung des Arbeitsmarktes eintrat und der zuständige öffentliche Arbeitsnachweis sich bereit erklärte, die erforderlichen zivilen Arbeitskräfte zu stellen.“

Kiel. Alles im Stadtkädel. Im Stadthaushalt rechnet man mit einem voraussichtlichen Gesamteinkommen von 2 950 000 Reichsmark. Zur Deckung des Defizits soll vorgeschlagen werden, aus dem Erneuerungs- und Werterhaltungsfonds der Licht- und Wasserwerke 800 000 Reichsmark zu nehmen und aus der Erhöhung der Arbeitshypotheken und aus dem Schuldenstilgungsfonds 100 000 Reichsmark zu übernehmen sowie den restlichen Bestand des Ausgleichsfonds und die Einlage der Reichsgetreidestelle, zusammen 722 000 Reichsmark, zu verwenden. Der Resteinkommenbeitrag von 1 228 200 Reichsmark soll durch Erhöhung des Gaspreises ausschließlich der Grundgebühr von 10 auf 12 Pfg. und des Stromtarifs ausschließlich der Grundgebühr von 20 auf 30 Pfg. gedeckt werden. Schließlich soll eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 250 auf 300 Prozent 400 000 Reichsmark erbringen.

Kiel. Verhinderter Preisabbau. Ein Kieler Warenhaus hat es verstanden, die Preise für Lebensmittel wesentlich zu verbilligen. Als es aber daran ging, auch Milch zu verkaufen, stieß es auf außergewöhnliche Schwierigkeiten. Es erlangte nur die Konzession zum Milchverkauf auf dem Hofe seines Geschäftshauses. Dort konnte es den Liter Milch um 4 bis 6 Pfg. billiger abgeben als der Händlerpreis in Kiel betrug, und setzte täglich bis 2000 Liter um. Als die Firma daran ging, die Milch, wie es andere Händler tun, der Kundschaft ins Haus zu liefern, wurde ihm jedoch dazu die Konzession verweigert. Der Magistrat in Kiel lehnte ohne Begründung die Erteilung der Konzession ab. Das war anfangs Juni ds. Js. Gegen diese Abweisung durch den Magistrat beschritt die Firma den vorgeschriebenen Beschwerdebeweg und hat bei der Regierung

in Schleswig am 15. Juni Widerspruch erhoben. Heute, nach vier Monaten, hat die Regierung trotz wiederholter Anfrage nicht einmal geantwortet. Durch offene Briefe in den Tageszeitungen ist dann bei der Stadtverwaltung Kiel angefragt, warum das Konzessionsgesuch abgelehnt sei; auf demselben Wege ist bei der Regierung in Schleswig angefragt, wann das Konzessionsgesuch erledigt würde; und ob es wahr sei, daß einige Kieler Milch-Interessenten mit ihrem Rechtsbeistand in Schleswig gewesen sind, um gegen die Erteilung der Konzession vorstellig zu werden. Beide Behörden haben es unterlassen, zu antworten. Die Bevölkerung Kiels hat öffentlich in der Presse dazu Stellung genommen und die Konzession für diesen Milchverkauf gefordert. Eine Antwort ist nicht erfolgt.

Burg a. F. 90 Fuder Frucht verbrannt. Bei dem Brand einer Scheune des Landmanns Wildens verbrannten 90 Fuder Weizen und Gerste, sowie landwirtschaftliche Utensilien.

Odenburg

Odenburg. Eine fatale Sache. Vor dem Odenburger Schwurgericht nahm eine Verhandlung in einer Meineids-affäre eine sensationelle Wendung, weil sich während der Verhandlung herausstellte, daß der Angeklagte entweder an zwei verschiedenen Orten in Frankreich und Deutschland gewesen sein mußte, oder daß er einen Doppeltgänger hatte. Ein Bureau-geselle, der einen guten Leumund hatte, war angeklagt, in einer Limonensache einen Meineid geschworen zu haben und sollte nach den Angaben einer Frau aus Bremen im August 1918 in Bremen gewesen sein, wo er mit dieser Frau zusammengewohnt und in näheren Beziehungen gestanden habe. Die Frau hatte ein Bild von ihm und auch Briefe in Händen, die zweifellos von ihm stammten. S. beschwor bereits 1919, daß er der Vater des unehelichen Kindes, für das die Mündel-mutter um Alimente klagte, nicht sein könne, weil er sich im Sommer 1918 im Felde befunden habe und in der in Frage kommenden Zeit in Gercy in Frankreich in einem Militär-lazarett gelegen habe. Die Staatsanwaltschaft war trotz dieser eidlichen Aussage im Zweifel und verfolgte die Sache weiter. Die Briefe und das Bild waren nicht nur schwere Verdachtsmomente, eine Umfrage bei allen in Frage kommenden Militärbehörden ergab obenrein noch, daß ein Militär-lazarett in Gercy in Frankreich nicht existiert haben sollte. Nachdem die Staatsanwaltschaft acht Jahre lang Material gesammelt hatte, wurde dem S. jetzt der Prozeß gemacht. Mit seiner Beurteilung war unbedingt zu rechnen. Da gelang es wenige Tage vor der Verhandlung dem Rechtsbeistand, untrügliche Beweise dafür beizubringen, daß Hin-

richs im August 1918 in Frankreich war und daß er tatsächlich in einem Militär-lazarett in Gercy gelegen hat. Er legte in der Verhandlung zwei eibliche Aussagen vor, die vor französischen Gerichten gemacht waren. Eine Bahnwärtersfrau bekundete darin, daß S. 1918 bei ihr gewohnt habe und Ende Juli bereits ins Lazarett in Gercy gekommen sei. Eine zweite Aussage lautete ähnlich. Der Staatsanwalt zog nach diesen überzeugenden Mitteilungen die Anklage zurück. Die mysteriöse Angelegenheit ist nur so zu erklären, daß ein anderer Soldat sich in den Besitz des Bildes und der Briefe von Hinrichs gesetzt hat.

Odenburg. Eine erschütternde Tragödie enthielt eine Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen ein 24jähriges Mädchen, Antonia Brune aus Danne. Das Mädchen war der vorzüglichste Brandstiftung angeklagt. Am 4. August war das Haus, das die Brune mit ihrer Mutter bewohnte, abgebrannt. Man vermutete Brandstiftung, weil das Inventar verhältnismäßig hoch versichert war und die Angeklagte in gebürdeten Verhältnissen lebte. In der Verhandlung fand die Anklage keinelei Stütze durch die Zeugenaussagen, dafür aber entrollte sich das erschütternde Bild von dem Leid einer Waise. Vor elf Monaten ist der Vater gestorben, im Laufe des Jahres haben zwei Brüder und wenige Wochen vor der Gerichtsverhandlung ist aus Gram über die Verhaftung der Tochter auch die Mutter gestorben. Das Feuer ist, wie festgestellt wurde, entstanden, weil das Haus überhaupt keinen Schornstein hatte, selbst das Ofenrohr führte nicht einmal nach außen. Das völlig unschuldige Mädchen hat über zwei Monate im Gefängnis gesessen.

Soll der Arzt die Wahrheit sagen?

StA. Diese Frage ist eine praktisch-psychologische Angelegenheit. Unter Umständen erwacht dem Kranken ein großer Schaden oder seinen Erben ein Nachteil, wenn der Kranke nicht rechtzeitig aufgeklärt wird. Allgemein verbreitet ist aber doch die Ansicht, daß man den todgeweihten Kranken über sein Schicksal im Dunkeln lassen müsse, wenn er sich voraussichtlich zu sehr aufregen würde. So sagt Paul Ehrlich: „Der Arzt muß vielen Kranken gegenüber die von der Wissenschaft festgestellte Unheilbarkeit ihres Leidens verhehlen. Der psychologische Scharfblick, den wir vom Arzt verlangen, muß und wird ihn die Fälle erkennen lassen, in denen es nützlich oder sogar notwendig erscheint, den Kranken über seinen Zustand und dessen verhängnisvolle Weiterentwicklung in mehr oder minder vollständiger Täuschung zu erhalten.“

Der große Schauspieler Josef Kainz war von den Ärzten völlig im Unklaren über seinen herannahenden Tod gelassen worden. Erst wenige Tage vor seinem Ende erkannte Kainz die Sachlage. Hermann Bahr, der über diesen Vorgang nachher berichtete, trat seinerzeit für unbedingte Wahrheit gegenüber dem Patienten ein. Ein Mann wie Kainz würde sich sein Leben anders einrichten, wenn er wüßte, daß er den nächsten Winter nicht mehr überleben werde. Unter Sonnenleben kann dem Arzt niemals genau genug bekannt sein, so daß er das Recht hätte, den Zustand aus „psychologischen Gründen“ zu verheimlichen. Man muß sich dieser Meinung ganz anschließen. Wenn die Sachlage wirklich klar ist, muß dem Kranken reiner Wein eingeschenkt werden. Das ist Pflicht und muß vom Arzt in ähnlicher Weise verlangt werden wie die Wahrheit im Gutachten eines Technikers über eine häufige Anlage. Hier von kann man schon aus dem einen Grunde nicht absehen: jene sehr seltenen Fälle, wo das Verschweigen Vorteile bringt, sind sowohl vom psychologischen wie auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu beurteilen. Der Arzt ist aber selten auch Psychologe — nur ein guter Arzt ist dies — und die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse entzieht sich völlig seiner Einsicht. Ein fehlendes Testament, eine nicht getroffene geschäftliche Anordnung, ein nicht widerrufenes Auftrag kann schwere Schädigungen bewirken, die der Arzt hätte verhindern können. Daher muß verlangt werden, daß auch für ihn gilt, was in allen anderen Berufen selbstverständlich ist: die Wahrheit sagen!

Die letzte Post von „U 14“. Am Strande bei Apennade wurde eine verriegelte Kapsel post angebracht, in der auf einem stark vergilbten Zettel mitgeteilt wird, daß sich das „U-Boot 14“ im sinkenden Zustande befindet. Der Name des Abwenders und seine Heimatadresse sind angegeben. Es handelt sich somit vermutlich um die letzte Nachricht von einer U-Boot-Tragödie aus dem Kriege.

Schafft Mittel für den Wahlkampf!

Parteienoffinnen und Parteienoffen!

Im November findet die Wahl zur Bürgerschaft statt. Ein schwerer Kampf steht bevor. Mit Mühen und Verleumdungen überlistet der Gegner den Sieg zu erringen. Große Geldmittel stehen ihnen zur Verfügung.

Um dem Gegner erfolgreich entgegenzutreten und ihn schlagen zu können, müssen auch wir Kriegsmittel beschaffen, damit der Verleumdungsflug gegen die Sozialdemokratie zuhause wird. Die Parteienoffinnen Lübecks wird auch diesmal ihre Pflicht tun. Der Parteivorstand und die Agitationskommission haben beschlossen,

Wahlmännern zu 50 Pfg. für Genossen und zu 25 Pfg. für Genossinnen herauszugeben. Jeder Genosse und jede Genossin muß mindestens eine Marke nehmen. Nur so wird es möglich sein, den Kampf siegreich zu beenden. Es werden auch **Sammelkästen** herausgegeben. Die Betriebsräte und Vertrauensleute der S. P. D. werden gebeten, die Sammelkästen in Empfang zu nehmen. Die Ausgabe erfolgt im Sekretariat, Johannisstraße 48 I.

Gede jeder nach seiner Kraft!

Der Parteivorstand.

Filmchronik

(Von unserm Berliner Mitarbeiter.)

Mit der deutschen Filmkomödie steht es immer noch trübe aus. Man macht gegenwärtig teils in Berlin, teils in Wien „Humor“. Der eine ist so ungenießbar wie der andere. „An der schönen blauen Donau“, „Wien-Berlin“, „Wien, wie es weint und lacht“ — man könnte hinzusetzen: „und wie es schmilzt und schwimmt“. Hat man sich etwa nicht schon seit einem Menschenalter in der Operette an diesem schmalzigen „Wienertum“, an den „Süßen Mädels“, am „Seurigen“, an dem unverwundlichen goldenen Herzen“ satt gesehen und gehört, bevor dieses Herz in Heidelberg verloren gegangen ist? Oder will man etwa mit diesem Sacharin Stimmung machen für den Anschlußgedanken? Damit erweist man dieser schönen und großen Idee einen wahren Bären-dienst.

Im Grund gibt es ja gar keinen „Wiener und Berliner Humor“, das sind nur leicht voneinander abweichende Spielarten der Verfassung, in der man das Volkstum durch die bürgerliche Brille ansieht. Mit Sumar hat auch eine Geschichte wie „Die R. Leine und ihr Kavalier“ nichts zu schaffen. Es ist immer wieder das alte Rezept. Ein feiner Herr verirrt sich in eine tiefere Klasse und treibt ein abgeschmacktes Spiel mit diesen politischen Reuten. Das Kleinbürgertum oder das Proletariat — die beiden Klassen werden immer wieder durcheinander gebracht — ist für den Filmregisseur und seine hochvernehmlichen Helfer im besten Falle Zeitvertreib und Belustigung, wie den Fürsten ehemals der Hofnarr oder „Lustige Rat“. Man kann sich leicht vorstellen, was dabei herauskommt, wenn ein Millionär seinen Jungen in eine Vorstadtneise in die Lehre gibt. Die kleinen Leute im Publikum fühlen sich genau wie ihresgleichen auf der Filmleinwand hochgehört, wenn ein so feiner Herr sich zu ihnen herabläßt, und halten es für höchst sozial, wenn er die ganze Gesellschaft im Automobil abholt und sich mit „der Wittin“ verheiratet. Und doch dient diese „Wendung durch Regisseurs-Fügung“ nur dazu, die ganze Gesellschaft in ihrer Hilflosigkeit als „famille Neureich“ zu verhöhnen. Das sind billige und zudem leicht verdraute Späße. Die Sache wird noch unangenehmer dadurch, daß man das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet und die Einkleidung der Audienzfamilie in einem bekannten Robe-gang am Berliner Tiergarten vornehmen läßt. Es ist das gleiche Verfahren wie neulich im Feuerwehrtum, der nebenbei für ein Vergnügungslokal Kellere macht. Die neue Methode

eröffnet erfreuliche Perspektiven: Man wird bald nirgends mehr vor der Geschäftsreklame stehen!

Wieviel geschickter sind doch die Amerikaner, wenn sie ein so heisses Thema wie den plötzlichen Klassenaufruf anpacken! Man konnte das in „Cohen contra Miller“ bewundern, wo es ganz ohne Taktlosigkeit abging, und man hat an der leichten und sicheren Hand, mit der die Handlung der Komödie „Seine Privatsekretärin“ geführt ist, seine helle Freude. Gewiß ein recht simpler Vorwurf. Ein Abenteuer in der Schreibräumeinschränkung unglücklich verliert in seinen jungen Chef, erndet auf einer Reise das Mittel, sich hübsch und anziehend zu machen und lechzt nun den Spiegel an — der Chef, der sie ehedem mißachtet hat, muß um ihre Liebe betteln. Wieder entdeckt man wie beim Film „Theaterfimmel“, ein ganz starkes weibliches Komiktalent: Norma Shearer.

Aber auch im deutschen Film gibt es einen Lichtblick: den „Feldherrnhölle“. Die mit Paprika gewürzte Satire, die Koda Koda und Karl Köhler für das Theater geschrieben hatten, ist zwar bei der Verfilmung — vor allem dadurch, daß man die Manderschen blutig ernst genommen hat — bedeutend abgeschwächt worden. Trotzdem bleibt von der Geschichte des dienst-müden Kavallerieobersten in der österreichischen Provinz, der ein Mandor abhichtlich verpaßt, um abgesetzt zu werden, statt dessen aber von einem verlebten Erzherzog, der sich währenddessen in eine Liebeslaube verdrückt hat, höflich belobt und zur Beförderung empfohlen wird, genug übrig, um die ganze fade Film-wienerei in Grund und Boden zu stampfen. Auch die Chemorad, die sonst im Film so hoch gepriesen wird, bekommt durch die Abenteuer des Erzherzogs und seines Adjutanten einen schmerzlichen Stoß. Das militärische System aber, das auf den Schultern eines solchen Erztrötels von Fürstentümchen ruht, wird erst recht dem Gelächter preisgegeben. Koda Koda erzählt als Ansjager, wie der Wiener Jenor geschmaugt habe: „Solange die österreichische Monarchie besteht, wird ein solches Pamphlet nicht aufgeführt.“ Darauf habe der Autor seelenruhig entgegnet: „Dann wart' mer halt noch e bißel.“ Er hat es länger ausgehalten als die R. K. Monarchie. So werden die Friedensfreunde die Eisenreiser überleben.

Charlie Chaplin als Napoleon

Wie der Vizepräsident der amerikanischen „Kunstlerkorporation“ englischen Journalisten mitteilte, gedenkt Charlie Chaplin in nicht allzu ferner Zeit seine Filmkarriere abzuschließen. „Chaplin hat immer gewünscht“, sagte Mr. Kellin, „früher zu machen

die in erster Linie künstlerischen Wert haben, aber er hat festgestellt müssen, daß das Publikum hierfür kein Verständnis hat. Er ist deshalb gegen seinen Willen gezwungen worden, bei der Komödie zu bleiben, und ist der Meinung, daß er ein Opfer des Publikumsgeschmacks geworden ist, anstatt seinen eigenen künstlerischen Neigungen folgen zu können. Er denkt deshalb daran, seine gesamte Filmkarriere bald abzuschließen. Er ist eben dabei, einen jener Filme fertig zu machen, die ihn in der gesamten Welt berühmt gemacht haben, und träumt davon, endlich zu dem Film zu kommen, den er als Höhepunkt und Abschluß seiner Filmkarriere seit Jahren im Auge hat, einen Napoleon-Film, in dem er selbst den Kaiser Napoleon zu spielen gedenkt. Mit diesem Film möchte er sich zurückziehen, um sich und der Welt das peinliche Schauspiel verminderter Kraft und zu Schablone gewordener Originalität zu ersparen.“

Der Film, mit dem Chaplin gegenwärtig beschäftigt ist, trägt den Titel „Zirkus“ und wird bei der langsamem und gewissenhaften Arbeitsweise Chaplins insgesamt ungefähr 14 Monate in Anspruch nehmen. Chaplin ist bekanntlich sein eigener Kameramann, und es ist für seine Methode bezeichnend, daß für diesen Film, dessen endgültige Länge ca. 2000 Meter betragen wird, bereits jetzt ungefähr 30 000 Meter gedreht worden sind. Die Präferenz wird einfach herausgeschüttet. Hier, wie bei den meisten Chaplins, wird die Öffentlichkeit weniger als ein Zehntel der tatsächlich aufgewandten Mühe und Arbeit zu sehen bekommen. Hieraus und aus der Tatsache, daß Chaplin lieber auf eigene Faust experimentiert, statt eine Kieselengage von irgendeinem der großen Filmkongerme einzustufen, erklärt es sich auch, warum Chaplin trotz seines beispiellosen Welkerfolges, gemessen an anderen Filmstars, kein reicher Mann geworden ist.

Ausweg

Stellen Sie sich bitte Herrn Thorner vor. Seine wie ein großes lateinisches O, Hände wie Gegenkästen, Füße wie Ockerfäße, einen Kopf wie eine polierte Billardkugel und einen Zinken wie ein halbierter Distus.

Herr Thorner wandert zum Fotografen.

„Ich möchte einer jungen Dame auf eine Heiratsannonce mein Bild schicken.“

Der Fotograf besteht sich die Sache von hinten und von vorn. Er verdient gern, der Entschluß wird ihm nicht leicht. Aber endlich sagt er: „Herr Thorner, schicken Sie der Dame lieber Ihren Bankkonto-Auszug.“

Ämtlicher Teil

Altenvernichtung

Demnächst sollen vernichtet werden:
 a) die Zivilprozekten des Landgerichts bis Ende 1919 mit Ausnahme noch nicht 30 Jahre liegender Sachen mit Urteilen, beurkundeten Vergleichs oder Anerkenntnissen und einzelner nach den bestehenden Vorschriften noch länger aufzubewahrender oder wegen allgemeiner Wichtigkeit von der Vernichtung auszuschießender Akten,
 b) die Akten, Register, Rechnungsbücher und Beläge der Gerichtskasse und des Gerichtsvollzieheramts von 1910-1914 einschl., sowie die Akten der Gerichtsvollzieher, in denen ohne Pfändung voll gezahlt oder die Uneinziehbarkeit bezeugt ist, von 1915-1919 einschließl.
 Beteiligte, welche auf längere Aufbewahrung Anspruch erheben, haben ihre Ansprüche bis zum **30. November 1926** anzumelden und glaubhaft zu machen. (3682)

Lübeck, den 20. Oktober 1926
Der Präsident des Landgerichts

Am 28. Oktober 1926, vorm. 9 1/2 Uhr, wird der Kapitän Svensson vom Motorschiff „Gladan“ wegen seiner Reise von Söderhamm nach Lübeck im Gerichtshaus, Gr. Burgstraße 4, Zimmer 9, Verklarung ablegen.
Ämtergericht Lübeck

Am 25. Oktober 1926 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Maurers **Wilhelm Johann Heinrich Fierow** und **Frieda Emma Anna geb. Bruhn** in Lübeck eingetragen. Der Mann hat das Recht der Frau innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen. (3707)
Ämtergericht Lübeck

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmannes **Paul Engelbrecht**, alleinigen Inhabers der Firma **Friedr. Maß** in Lübeck, Breite Straße Nr. 14, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf
Freitag, den 12. November 1926
 vormittags 11 Uhr
 im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 9, anberaumt.
 Lübeck, den 22. Oktober 1926.
Ämtergericht.

Nichtamtlicher Teil

Plötzlich und unerwartet verstarb am Montag, dem 25., infolge Herzschlags mein lieber Sohn, Bruder und Schwager
Walter Kröger
 im 28. Lebensjahre. (3712)
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Luise Kröger
 Trauerfeier Freitag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Kapelle des Bornwerter Friedhofs.
 Ewige Kranzspenden n. Breite Str. 31.1.

An den Folgen einer Operation starb der Tischler, Herr
Rudolf Aesemann
 Wir verlieren mit ihm einen gewandtesten und fleißigsten Mitarbeiter unseres Betriebes.
 Wir werden seiner in Ehren gedenken!
Drägerwerk
 Heiner und Bernh. Dräger
 3711) und die Beamten des Werkes

Nach kurzer Krankheit starb plötzlich unser lieber Kollege, der Tischler Herr
Rudolf Aesemann
 im 38. Lebensjahre. (3716)
 Wir verlieren einen treuen und geschäftigen Mitarbeiter.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Mitarbeiter des Drägerwerks

Gesucht gut eingearbeiteter
Bratmüller oder Bratmüllerin
 für einen Betrieb mit 16 offenen Plätzen, bei gutem Gehalt. Ing. unter H 729 an die Exp.
 Junges Mädchen, 20 J., mit Sächsisch (3683)
 Kaiser, Kaiserstr. 36
 Eine Frau zum Reinwaschen u. Waschen und ein Hausmädchen f. nachmittags gesucht. (3685)
 Schmaria, Lübecker Str. 62
 Sofort ein lehrbarer, ordentlich auszubildender Lehrling f. L. M. Hürcks, (3687) Auftragsagen 2.
 Eine gut erhaltene Schloßkammermöbel zu verkaufen. (3691)
 L. Gsch, Köpenick

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Lübeck
 Am 25. ds. Mts. starb unser Kollege, der Tischler (3697)
Rudolf Aesemann
 Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren
 Beerdigung Sonnabend, den 30. Okt., nachmittags 3 Uhr, Kapelle Bornwerter Friedhof.
 Die Ortsverwaltung

Für die überaus große Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit dem Soziald. Verein und der Frauengruppe, dem Damen-Chor und Verkehrsband, wie Frn. Pastor Zieg für seine Worte, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.
Wilhelm Bühse
 3684) und Kinder.
 Leeres heizbar. Zimmer entl. Bodenz. für bernst. jung. Mädch. gel. (3714)
 Ing. u. H 730 a. v. E. d. J.

Öffentliche Versteigerung
 am Freitag, dem 29. d. M., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:
 1 tafelförm. u. a. Klavier, Büfett, Schreib- u. a. Tische, Schreibtisch u. a. Sessel, Spiegel, Sofa, Vertiko, Teppich, Bilder, 1 gr. Gemälde (Seefisch), verschied. Tischen- und Beduhen, 2 Brillanzringe. (3716)
 Die Gerichtsvollzieher.

Dr. Seeborn
 29. u. 30. X. verreist
 Republikanisches Niederbuch
 Eine Sammlung von ernst und heiteren Niederrechten für waterländische Feiern u. kameradschaftliche Veranstaltungen, die unter den Farben:
Schwarz-Rot-Gold
 stattfinden.
 Preis 35 Pfennig mit Noten 70 Pf.
 Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
 Johannisstraße 46
Wenzel
 Werderstraße 18

333 4 M. an
 585 8 M. an
Sarantle-Wecker 4 Mk.
 500 Silber - 90 gest.
Alpaka-Bestecke.
H. Schätz, Uhrmacher,
 20 Johannisstraße 20

Heinz Eisgruber
Vollständige und Deutschsprachige Fabrik
 100 Heldenbilder
 Preis 80 g
 Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
 Johannisstraße 46

Für die richtige Wiedergabe **telephonisch** übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.
 Die Geschäftsstelle des **Lübecker Volksboten**

Deutscher Verkehrsbund
 Ortsverwaltung Lübeck (6005)
Verammlung
 der Kohlenaffordarbeiter am Donnerstag, dem 28. Oktober abends 7 1/2 Uhr im **Gewerlichsthaus**
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Lohnkommission.
 2. Innere Verbandsangelegenheiten.
 Die Ortsverwaltung.

Kinder-Bettstellen
 von 14.50 bis 55.—
Große Bettstellen
 von 12.50 bis 65.—
 Bettenhaus **Pauline Karstadt**
Carl Karstadt Ww.
 Holstenstraße 18

Auktionshaus
Albert Mohrmann
 Mengstr. 41/43.

Eine Partie
 echt Emmenthaler **Schweizerkäse**
 das Pfund zu 1.40 Mk. Dabei sind etwa 50 Pfd. Bruchkäse Pfd. zu 1.40, weil die Ranten etwas beschädigt sind. Ebenso ist vollreife **Gondakäse-Bruch**, das Pfund 60 Pfg. u. w. **Deutscher Holländer u. Edamer Käse**, etwas leidiert, Pfund 40-50 Pfg.
 Feiten **Edamer!**
 Pfd. 90 Pfg.
 in 1/2 und 1/4 Köpfen. **Holländer Vollrahmkäse**
Alter
 Pfund nur 1.40 Mk.
Alten
 Pfund nur 1.30 Mk.
 ipedige, jüngere Ware **Pfund nur 1.10 Mk.**
 1/2 jettler etwa 3/4 jährigen **Tilsiter**
 Pfund sonst 50 Pfg. etwas leidiert, kostet bis Sonnabend das **Pfd. 30 Pfg.!**
 in Köpfen von 4-8 Pfd. Laße keiner diejezügliche Gelegenheit vorübergehen und sich keinen Winterbedarf an billig, guten Käse denken, denn diese Ware wird weit teurer im Einkauf.
Schl
 Stangen-Eimburgerkäse **Pfd. 60 Pfg.**
 Große Sendung!
Abnaler (3694)
Samembert
 Ent. 20 g gr. Dopp-Schäntel **1.20 Mk.**
 für Wirtse sehr günstig.

Bambertidel
 große Brote 20 Pfg. Palette geschnitten in Scheiben nur 9 Pfennig.
Sandbrot nach hannov. Art!
Markworth's
Skafhandel
 Glödegerstraße 16.
 Fernsprecher 146
 Groß- u. Kleinverkauf
Seesand-Saus
Schlutup
 Verkaufsstelle:
 Lübecker Straße 90

Leibniz
Wagner & Markt

Kinderzeitung „Der Kleine Coco“ oder „Fips“, die heitere Post, gratis! 1/2 Mk 503



MARGARINE
Rama
 butterfein
 Was zu Ersparung und Genuss heut jede Hausfrau haben muss:
Rama-butterfein

Werke von Martin Andersen Nexö

- Bornholmer Novellen
- Der Lotterieschwede
- Stine Menschenkind
- Proletariernovellen
- Zwei Brüder

Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
 Johannisstraße 46

TRIUMPHATOR
Qualitäts-Rechenmaschinen
 Glänzend bewährt bei Industrie - Behörden
 Gewerkschaften u. Verbänden
 Banken - Handel usw.
 Erstklassige Gutachten
 Druckschriften und Vorführung überall
 kostenlos und unverbindlich
TRIUMPHATORWERK M. B. H.
LEIPZIG-MÜLKAU 447

Spannende Romane
 für nur 15 Pfg.
 Norbert Jacques: Die zwei in der Südee
 Manpassant: Yvette
 Roda Roda: Frau Tarnotz feinsten Coup
 Hanns Heinz Ewers: Die blauen Indianer
 E. T. A. Hoffmann: Nachtstücke
 Edgar E. Poe: Detektiv Dupin
 Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
 Johannisstraße 46

Karzer Sägemehl-Öfen Krone
 Kein Stach, kein Schmutz. 10-12 Stunden Dauerbrand. - Einmalige Bedienung täglich. - Feuerung wird 4 Monate gratis zur Verfügung gestellt.
 General-Vertreter:
Oscar Vermehren
 Lübeck, Handelsbot. - Fernspr. 1416

Betrifft:
St. Lorenz-Bewohner
 Für Bestellungen auf **Brennstoffe**
 zur Lieferung frei Haus empfehlen wir die Benutzung unserer **Kontor-Nebenstelle** (3689)
Galzspeicher Holstenbrücke
 Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt.
Possch's Kohlenhandel
 Abt.: Beckergrube 44
 Fernsprecher 8330-8334
 Abt.: Mühlenstraße 62
 Fernsprecher 8720-8721

Fritz Reuter
 Ausgewählte Werke in 3 Bänden für nur **Mk. 8.25**
Shakespeare
 Ausgewählte Werke in 4 Bänden für nur **Mk. 11.-**
 Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
 Johannisstraße 46

Nach langjähriger Ausbildung an den Universitätskliniken zu Kiel, Hamburg, Berlin, Wien habe ich mich in **Lübeck, Beckergrube 3, I** (Ecke Breite Straße) als **Facharzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten** niedergelassen.
Dr. med. Knecht
 Fernsprecher 1744.
 Sprechstunden 10-1 und 4-6 Uhr. (3672)

Kakomilch
 Marke „Hansa“
 das edelste Getränk
 Flasche z. Zt. 12 u. 20 g
 Kinder trinken sie „entzückt“ (3681)
 Damen trinken sie „beglückt“
 Männer trinken sie wie „Kaffee“
Hansa-Meierei
 G. m. b. H. Lübeck